

Welche Sorgen hatten die Menschen um 1500?

Höllenangst und Todesfurcht

Das 15. Jahrhundert war eine Zeit der Unsicherheit, weil Kriege, Pest, Seuchen und Missernten die Menschen bedrohten. Besonders zu leiden hatten in dieser Zeit die Bauern: Da der Handel mit den Kaufleuten immer mehr zunahm, wurde Geld immer wichtiger. Deshalb sollten die Bauern die Abgaben an ihre Herren nicht mehr in Naturalien, wie Getreide, Eier usw. entrichten, sondern mit Geld. Geld aber hatten sie nicht. Weil sie somit ihre Abgaben nicht mehr bezahlen konnten, wurden sie oft zu Strafe von ihrem Hof vertrieben. Armut und Hunger waren die Folge.



Der Hunger gehörte, vor allem auf dem Land, zum Alltag. Der Tod war ein allgegenwärtig. Die Geistlichen erklärten den Menschen, dass dies alles Strafe von Gott für ein sündiges Leben sei. Prediger verkündeten das Ende der Welt und das „Jüngste Gericht“

Sie forderten die Gläubiger auf, ihr Leben zu ändern. Sonst - so drohten sie - würde man von Gott schreckliche Höllenstrafen erhalten. Aus Angst pilgerten die Menschen zu christlichen Wallfahrtsorten oder sie schenkten der Kirche Geld. Für diese Spenden sollten Mönche, Nonnen oder Priester für ihr Seelenheil beten. Die Menschen glaubten, dass solche Spenden zur Vergebung ihrer Sündenstrafen beitragen würden und sie dadurch sicherer in den Himmel kommen könnten.

Reaktionen der Kirche

In ihrer Not erwarteten die Menschen Trost und Hilfe von der Kirche. Doch viele Priester vernachlässigten ihre Aufgaben. Predigten sie das Leben frei von Sünden und Gelüsten, gönnten sie sich dagegen große mächtige Bauten, köstliche Speisen und wunderschöne Kleider. Die Menschen fragten sich: Konnten solche Priester überhaupt für ihr Seelenheil sorgen?

Aber auch aus der Geistlichkeit selbst kam Kritik zum Zustand der Kirche, weil es immer schwieriger wurde, die zweifelnden Gläubigen zu überzeugen.

Der Ruf nach einer Erneuerung der Kirche wurde immer stärker